

Umwelterklärung 2011

Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden (Baden)



Validierung nach EMAS III





Umwelterklärung 2011

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Rheinfelden

Alles für den „Grünen Gockel“

Ich freue mich sehr, dass sich die Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden mit ihren vier Pfarrgemeinden auf den Weg gemacht hat, den „Grünen Gockel“ zu erwerben.

Nach zwei Jahren engagierter Bestandsaufnahme und Programmgebung mit konkreten Maßnahmen und messbaren Zielen wird diese wichtige Arbeit bewertet.

Der Erfolg wird die gemeinsame Arbeit und die Verleihung des kirchlichen Umweltzertifikats „Grüner Gockel“ sein.

Ich bin der Auffassung, dass unsere Kirchen geradezu berufen sind – sorgsam – behutsam und sparsam mit der Schöpfung umzugehen. Und Gleiches gilt für Städte und Gemeinden – also auch für unsere Stadt.

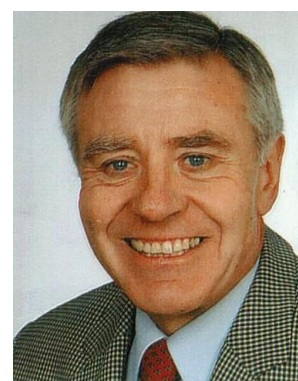
Wir in Rheinfelden sind auf gutem Wege umweltzertifiziert und als Energiestadt ausgezeichnet zu werden.

Dabei genügt es nicht am Ende des Prozesses ein Umweltsiegel zu erhalten. Wir wollen in unserer Stadt auch in Zukunft ökologisch leben und anderen Vorbild sein.

Der Evangelischen Kirchengemeinde Rheinfelden und insbesondere dem Umweltteam danke ich und gratuliere herzlich zum „Grünen Gockel“.

Ihr

Eberhard Niethammer





Umwelterklärung 2011

Grußwort der Dekanin des Ev. Kirchenbezirks Markgräflerland

„Und siehe, es war sehr gut!“ So heißt es im Schöpfungsbericht der Bibel, im ersten Kapitel. Gleichsam die Ouvertüre der Heiligen Schrift: Die gute Schöpfung, die es zu bewahren gilt. Gott als Schöpfer braucht dazu uns Menschen: er gibt uns den Auftrag, diese seine Erde „zu bebauen und zu bewahren“.

Die Kirchengemeinde Rheinfelden hat bewusst und klar diesen Auftrag angenommen und ihn umgesetzt. Sie hat Analysen anstellen lassen, Berechnungen durchgeführt, viel Know how und Sachkenntnis aufgewendet, um diese Umwelterklärung zu erstellen.

Dieses hohe Engagement beeindruckt mich sehr und ich spreche an dieser Stelle meinen ausdrücklichen Dank an alle Beteiligten aus!

Die Umwelterklärung ist für mich ein Glaubensbekenntnis. Sie bezeugt den Glauben, dass Gott der Schöpfer seine Erde nicht im Stich lässt, dass er uns Menschen begabt und begeistert, Gutes zu wirken für die Zukunft der Erde. Ein solcher Glaube gibt Kraft und Energie, das Projekt anzustoßen und fertig zu stellen. Ein solcher Glaube wird weiterhin die nötige Begeisterung schenken, nun das Begonnene umzusetzen und dran zu bleiben am Thema „Bewahrung der Schöpfung“.

Ein glaubwürdiger Beitrag zum Profil „Evangelisch in Rheinfelden“ .

Ich wünsche der Gemeinde Gottes Segen für diese Arbeit, für dieses Engagement!

Bärbel Schäfer





Umwelterklärung 2011

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Rheinfelden.....	2
Grußwort der Dekanin des Ev. Kirchenbezirks Markgräflerland	3
1 Einleitung	5
1.1 Rheinfelden und seine Geschichte	5
1.2 Die Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden	5
1.3 Was uns am Grünen Gockel wichtig ist	7
1.4 Beschluss zur Teilnahme am Grünen Gockel.....	8
2 Leitlinien	8
3 Umweltmanagementsystem	10
3.1 Umweltbeauftragter	10
3.2 Umweltteam.....	10
3.3 Mitglieder der Gemeindeteams	11
3.4 Verantwortlichkeiten	11
4 Bestandsaufnahme und Bewertung	12
4.1 Die Gebäude	12
4.2 Kernindikatoren und Ausgewählte Kennzahlen der Umweltbilanz 2009	13
4.3 Die Bestandsaufnahme in den einzelnen Untersuchungsbereichen.....	15
4.3.1 Wärme.....	15
4.3.2 Wasser	15
4.3.3 Strom	16
4.3.4 Abfall.....	16
4.3.5 Verkehr.....	17
4.3.6 Beschaffung.....	18
4.3.7 Sicherheitsaspekte	18
4.3.8 Kommunikation	19
4.4 Die Bestandsaufnahme in den vier Pfarreien.....	19
4.4.1 Christusgemeinde.....	19
4.4.2 Johannesgemeinde	20
4.4.3 Paulusgemeinde	21
4.4.4 Petrusgemeinde.....	21
5 Umweltportfolio und Umweltprogramm.....	23
5.1 Umweltportfolio	23
5.2 Umweltprogramm	24
6 Gültigkeitserklärung	27
Impressum.....	28



Umwelterklärung 2011

1 Einleitung

1.1 Rheinfelden und seine Geschichte

Rheinfelden ist heute eine „Große Kreisstadt“ mit ca. 32.000 Einwohnern in Südbaden, Landkreis Lörrach, direkt an der Schweizer Grenze gelegen.



Rheinfelden ist eine relativ junge Industriestadt. Nach dem Bau des Wasserkraftwerkes 1898 siedelte sich die erste Industrie (Chemie und Aluminium) an. Durch diese großen Baumaßnahmen und die damit angesiedelte Industrie kamen kam es zu einem starken Zuzug von Arbeitern, die aus den vorher existierenden Dörfern langsam einen städtischen Kern entwickelten.

Der Kern der Stadt Rheinfelden hatte um 1900 nur ca. 2500 Einwohner, wurde aber schnell größer und erhielt 1922 die Stadtrechte.

1.2 Die Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden

Mit dem Zuzug vieler Bau- und Industriearbeiter zu Beginn des 20. Jahrhunderts kamen auch viele evangelische Familien in die eher katholisch geprägte Gegend.

Unterstützt vom Grenzacher Pfarrverwalter Seufert und der reformierten Gemeinde in Rheinfelden (Schweiz) wurde 1898 die „Evangelische Diasporagenossenschaft Rheinfelden“ gegründet. 1899 wurde die erste Kirche auf dem Stadtgebiet, die Adelsbergkirche, geweiht.

Die Gemeinde wuchs in schnellem Tempo und das Kirchlein war bald zu klein. Neue Kirchbaupläne wurden durch den Ausbruch des ersten Weltkriegs 1914 zunichte gemacht.

Erst 1930 konnte dann das Pfarrhaus in der Müßmattstraße bezogen werden und das Grundstück für den Kirchenbau erworben werden.





Umwelterklärung 2011

Unter großem Einsatz von Pfarrer Eckardt wurde die Christuskirche gebaut und 1937 eingeweiht. Wie schwierig es in dieser Zeit war, eine Kirche zu bauen, zeigt der Versuch der NSDAP-Kreisleitung, die Aufstellung der bereits fertigen und angelieferten Christusfigur neben der Kirche zu verhindern

Pfarrer Eckhardt konnte nur acht Monate in der neuen Kirche predigen. Er starb 1938 nach mehrwöchiger Krankheit. Sein Nachfolger Hans Huber wurde 1941 eingezogen und fiel bei Stalingrad. Bis 1946 gab es eine Notversorgung unter anderem mit Hilfe von Vikarin Fleckenstein, eine der ersten badischen Theologinnen. 1946 kam Pfarrer Mennicke nach Rheinfelden und blieb bis 1971. In dieser Zeit wuchs die Gemeinde, nicht zuletzt durch die vielen Flüchtlinge aus dem Osten, so stark, dass 1959 eine zweite evangelische Pfarrei, die Paulusgemeinde, gegründet wurde. Pfarrer Wettmann bezog als erster mit seiner Familie das neue Pfarrhaus in der Stettiner Straße. Der Ortsteil Warmbach, der 1966 ein eigenes Gemeindezentrum erhielt, verblieb bei der Christusgemeinde. Zur Paulusgemeinde gehörten fortan die Ortsteile Degerfelden, Nollingen und Minseln. Während in Minseln bereits 1955 eine eigene Kirche, die Johanneskirche, gebaut worden war, konnten die Kirchbaupläne der Paulusgemeinde nie verwirklicht werden. Stattdessen errichtete man dort 1974 das Gemeindezentrum Paulussaal und nutzte die Christuskirche weiterhin gemeinsam mit der Christuspfarrei.



1974 erhielt auch Karsau sein eigenes Gemeindezentrum, um so der neu gegründeten dritten Pfarrei Räumlichkeiten zu geben. Die Ortsteile Karsau, Beuggen, Riedmatt und Minseln bildeten fortan die Johannesgemeinde. Georg Müller berief man zum ersten Pfarrer auf dem Dinkelberg. 1979 kamen zusätzlich die Ortsteile Adelhausen und Eichsel durch Umgliederung von der Gemeinde Maulburg zur Johannesgemeinde.

1981 kam der Ortsteil Herten zur Paulusgemeinde Rheinfelden, nachdem er aus der Kirchengemeinde Wyhlen ausgegliedert worden war. Bereits 1983 erhielt die Gemeinde in Herten als Petrusgemeinde und vierte eigenständige Pfarrei der Kirchengemeinde Rheinfelden ihre Selbstständigkeit. Die kleine Kapelle in Herten wurde um- und neugebaut und 1991 konnte das neue Gemeindezentrum mit seiner Kirche eingeweiht werden und dem wachsenden Gemeindeleben unter Pfarrerin Bergmeier Rechnung tragen.

Die diakonische Arbeit war in der Industriestadt Rheinfelden von Anfang an sehr bedeutsam. So begann man bereits sehr früh mit der Errichtung der vier Kindergärten der Kirchengemeinde, die heute von insgesamt mehr als 270 Kindern besucht werden und in denen zur Zeit gut 35 Erzieherinnen und Erzieher beschäftigt sind.

Die diakonische Arbeit war in der Industriestadt Rheinfelden von Anfang an sehr bedeutsam. So begann man bereits sehr früh mit der Errichtung der vier Kindergärten der Kirchengemeinde, die heute von insgesamt mehr als 270 Kindern besucht werden und in denen zur Zeit gut 35 Erzieherinnen und Erzieher beschäftigt sind.

Die Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden zählt derzeit 8523 Mitglieder (mit den vier Pfarreien: Christus 2508; Paulus 2929; Johannes 1890; Petrus 1196). Neben den vier Pfarrstellen, von denen zur Zeit die Petrusgemeinde vakant ist und die Stelle der Paulusgemeinde von einem stellenteilenden Ehepaar besetzt ist, gibt es einen hauptamtlichen Kantor und einen Diakon. In jeder Pfarrei gibt es eine Sekretärin und für Christus- und Pauluspfarrei ein Hausmeisterehepaar.



Umwelterklärung 2011

1.3 Was uns am Grünen Gockel wichtig ist

„Schöpfung bewahren, Kosten senken, Verantwortung übernehmen“ – so überschreibt die Landeskirche in Baden das Projekt „Grüner Gockel“. In Rheinfelden hat die Evangelische Kirchengemeinde beschlossen, dieses Projekt in allen vier Gemeinden vor Ort anzugehen.

„Wir verstehen Schöpfungsverantwortung als eine Kernaufgabe der Kirche“, so heißt es in den ökologischen Leitlinien der Landeskirche. Was können wir vor Ort tun, um dieser Verantwortung gerecht zu werden, und zwar dauerhaft und nachprüfbar? Wissen wir, wie viel Strom, Heizenergie, Papier und Wasser unsere Gemeinden verbrauchen, wie viel Müll jährlich anfällt? Wo wird eingekauft? Gibt es Umwelterziehung in unseren Kindergärten?

Vieles haben wir in der Vergangenheit schon gemacht – neben vielen kleineren Aktivitäten wurden auch schon große Veränderungen in Gang gesetzt:

- Wir haben 2003 eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Pfarrhauses der Paulusgemeinde installiert
- 2004 wurden Gemeindezentrum und Pfarrhaus der Johannesgemeinde unter Berücksichtigung von Wärmeschutz saniert
- 2006 ging ein Blockheizkraftwerk (siehe rechts) in der Christuskirche in Betrieb, mit dem wir die Kirche heizen und den dabei entstehenden Strom ins Netz einspeisen
- Im Frühjahr 2010 wurde das Pfarrhaus der Paulusgemeinde energetisch saniert.



Das Pfarrhaus der Paulusgemeinde mit Solaranlage (2003) und nach der Sanierung (2010)

Wir achten bei den Baumaßnahmen darauf, Energie einzusparen. Aber wie kann es gelingen, dass dieses Ziel dauerhaft erreicht wird? Und wie erweitern wir die Aktivitäten auf alle Bereiche der gemeindlichen Arbeit?

Der Grüne Gockel bietet dazu Umweltschutz mit System:

- Die umweltrelevanten Verbräuche und Kosten unserer Gemeinden, der Einkauf, die Umweltpädagogik, die Kommunikation etc. werden von den Umweltteams der vier Pfarreien systematisch erfasst und ausgewertet.
- Maßnahmen, Verantwortlichkeiten und Zeiträume werden festgelegt, mit denen die aktuelle Situation verbessert werden kann.
- Gleichzeitig werden Leitlinien für umweltbewusstes Verhalten in unseren Gemeinden erarbeitet. Anregungen und Ideen von allen Gemeindegliedern sind willkommen.



Umwelterklärung 2011

In allen Pfarreien wurde das Projekt vorgestellt und um Rückmeldung gebeten. Die dann erarbeiteten Leitlinien wurden im Juli 2009 in einem gemeinsamen Auftakt-Gottesdienst vorgestellt.

Aufbauend auf all diesen Vorarbeiten haben wir schließlich das Umweltprogramm erarbeitet, mit dem wir die Umweltbelastung durch unser Handeln (gemessen im Verbrauch von Energie und Rohstoffen) sowie den CO₂-Ausstoß senken und damit die Betriebskosten verringern wollen.

Am vorläufigen Ende dieses Prozesses steht die Zertifizierung nach europäischem Standard (EMAS III) mit dem „Grünen Gockel“. Das ist allerdings nur der Anfang zu einem Programm, das uns sicherlich noch viele Jahre beschäftigen wird und darum eine organisatorische Einbindung in unsere Kirchengemeinde braucht.

Bundesweit zeigen mittlerweile mehr als 500 Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen in 16 Landeskirchen und Diözesen, dass auf Basis des europäischen Öko-Audits EMAS die Kirche einen wichtigen Beitrag für die Umwelt leisten kann. Allein in der Landeskirche Baden sind ca. 100 Pfarrgemeinden bereits zertifiziert oder auf dem Weg dahin.

Der Grüne Gockel birgt für die Anwendenden viele Vorteile: Von der Ressourcenschonung und den damit verbundenen Einsparungen bis hin zur Verbesserung der gemeindlichen Kommunikation wird die Gemeinde fit für die konkreten Veränderungen der Zukunft.

1.4 Beschluss zur Teilnahme am Grünen Gockel

Die Evangelischen Kirchengemeinde Rheinfelden beschloss in der Sitzung des Kirchengemeinderates am 29.09.2008 das „Verfahren zum Grünen Gockel“ einzuleiten. Im Dezember 2008 fand dazu eine Informationsveranstaltung statt mit dem Ziel, Interessierte für das Umweltteam zu finden.



Infoveranstaltung zum „Grünen Gockel“ am 9.12.2008

Unter Begleitung des Auditors Ernst Herold fand am 12.1.2009 die konstituierende Sitzung des Umweltteams statt. Es beteiligten sich alle 4 Rheinfelder Pfarreien am Grünen Gockel, wenn auch anfangs mit unterschiedlicher Intensität.

2 Leitlinien

Parallel zum Beginn der Datenerhebung (ab Januar 2009) wurde auch an den Leitlinien gearbeitet. Nach den Diskussionen im Umweltteam wurden die Leitlinien im Mai 2009 fertiggestellt und den Ältestenkreisen der Pfarreien vorgestellt.

Am 16.06.2009 wurden die Leitlinien im Kirchengemeinderat angenommen und auf der Auftaktveranstaltung zum Grünen Gockel am 26.07.2009 der Evangelischen Gemeinde in Rheinfelden vorgestellt und im Gemeindeblatt veröffentlicht.

Die Leitlinien finden Sie auf der folgenden Seite.



Umwelterklärung 2011

Ökologische Leitlinien der Evangelischen Kirchengemeinde Rheinfelden

**Wir glauben, dass wir diese Erde und unser Leben dem Wirken Gottes verdanken.
Dies verpflichtet uns zum Einsatz für die Erhaltung seiner Schöpfung.**

Wir als Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden betrachten deshalb den Schutz der Natur und der Umwelt als eine wichtige Aufgabe. Im Rahmen unserer kirchlichen Arbeit verpflichten wir uns zu einer stetigen Verbesserung des Natur- und Umweltschutzes beizutragen.



Wir treffen Entscheidungen in Solidarität mit anderen Regionen der Einen Welt.

Wir wollen in der Kirchengemeinde mit den Rohstoffen dieser Erde so umgehen, dass wir unsere Lebensqualität nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen in der Welt erhalten oder verbessern.

Wir streben regionale und weltweite Solidarität an und kaufen deshalb nach Möglichkeit einheimische Güter oder fair gehandelte Produkte.



Wir treffen unsere Entscheidungen im Hinblick auf künftige Generationen.

Wir berücksichtigen die begrenzte Belastbarkeit der Ökosysteme. Wir tragen der Tatsache Rechnung, dass die Ressourcen (z.B. Erdöl und Erdgas) begrenzt sind und ihr Verbrauch nachweisbare Nebenwirkungen hat. Wir möchten Entscheidungen treffen, die nachhaltig sind, d.h. sie sollen sich nicht negativ auf das Leben künftiger Generationen auswirken.



Wir fördern gesunde Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Wir achten bei Renovierung und Ausstattung der kirchlichen Gebäude auf umweltfreundliche Materialien. Unsere Grundstücke sollen Lebensmöglichkeiten für Pflanzen und Tiere bieten.



Wir wollen Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit miteinander vereinbaren.

Wir suchen nach Konzepten und Modellen, Umweltschutz wirtschaftlich zu gestalten. Sparsame Nutzung von Rohstoffen und Energieträgern mit wirtschaftlich vertretbarer neuer Technik schont die Umwelt und spart Kosten. Bei der Planung von Baumaßnahmen und bei Investitionsentscheidungen werden ökologische Kriterien verstärkt einbezogen.



Wir verfolgen unsere Umweltziele systematisch und langfristig

Wir vereinbaren ein Umweltprogramm und betreiben ein Umweltmanagement, für welches Verantwortliche benannt werden. Wir erstellen regelmäßig unsere Ökobilanz. Wir informieren und beteiligen unsere Mitarbeitenden und die Öffentlichkeit. Wir überprüfen regelmäßig unsere Ergebnisse und aktualisieren das Umweltprogramm mit dem Ziel einer stetigen Verbesserung. Wir verpflichten uns zur Einhaltung gesetzlicher Vorgaben.



Wir tauschen Erfahrungen aus

Wir sind Teil einer weltweit vernetzten ökologischen Lerngemeinschaft und nutzen auch professionelle Hilfe.



Wir vermitteln Schöpfungsverantwortung und betreiben Umwelterziehung.

Wir machen Umweltschutz in der Verkündigung, in allen kirchlichen Gruppen und im Kindergarten zum Thema. Wir fördern die entsprechende Aus- und Weiterbildung der Verantwortlichen. Wir möchten ökologisches Handeln nach außen tragen, Vorbild für andere sein und sie zum Mitmachen anregen.

Rheinfelden, den 16.06.2009



Umwelterklärung 2011

3 Umweltmanagementsystem

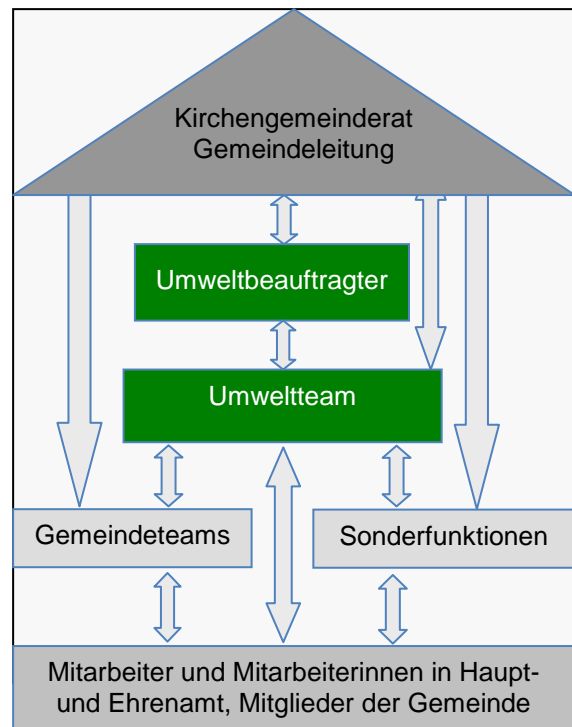
Organisatorische Grundlage unserer Aktivitäten im Rahmen des Grünen Gockels ist das im Folgenden kurz skizzierte, gemäß EMAS-Richtlinien erarbeitete Umweltmanagementsystem, in dem wir Zuständigkeiten und Abläufe für umweltrelevante Tätigkeiten festgelegt haben (siehe nebenstehendes Organigramm).

3.1 Umweltbeauftragter

Der **Umweltbeauftragte** ist für die Aufrechterhaltung und Anwendung des Umweltmanagementsystems zuständig und vertritt die Leitung der Gemeinde im Umweltaudit. Seine wesentlichen Aufgaben sind die Förderung des Umweltgedankens auf allen Ebenen der Gemeinde, die Information des Kirchengemeinderats und die Durchführung der Umweltmanagement-Bewertung. Er ist Ansprechpartner für alle Fragen des externen Umweltaudits und steuert und koordiniert gemeinsam mit dem Umweltteam den gesamten Prozess. Der Umweltbeauftragte ist weiterhin verantwortlich für die Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystems, für die Vorbereitung, Planung und Durchführung der internen Audits und der Umweltbetriebsprüfung sowie für die Pflege des Grüner Gockel Handbuchs. Er moderiert und leitet die Sitzungen des Umweltteams, stellt die Tagesordnung auf und erstellt von jeder der Sitzungen ein Protokoll, das auch eine Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer enthält.

3.2 Umweltteam

Das **Umweltteam** ist das zentrale Arbeitsgremium des Umweltmanagements. Es setzt sich aus den Umweltteams der vier Rheinfelder Pfarrgemeinden zusammen und tagt mindestens einmal im Quartal. Es ist aktiv in alle umweltrelevanten Arbeitsprozesse einbezogen und an der Vorbereitung entsprechender Entscheidungsfindungen beteiligt. Zu den Aufgaben des Umweltteams zählen die Erhebung der Bestandsdaten, die Bewertung von Umweltwirkungen, die Auswahl und Formulierung von Umweltzielen sowie die Auswahl und Erarbeitung von Maßnahmenvorschlägen. Weitere Aufgaben sind die Beteiligung an der Umsetzung des Umweltprogramms und des Umweltmanagementsystems und die Begleitung der internen Audits des Umweltmanagementsystems. Schließlich sind Informations- und Bildungsarbeit wesentliche Bestandteile der Aktivitäten des Umweltteams. Im Besonderen werden die Ältestenkreise der vier Rheinfelder Pfarrgemeinden sowie der Kirchengemeinderat regelmäßig durch Vertreterinnen und Vertreter des Umweltteams informiert. Um eine effiziente Bearbeitung der umweltrelevanten Themen zu gewährleisten, wurden innerhalb des Umweltteams entsprechende Verantwortlichkeiten festgelegt.





Umwelterklärung 2011

3.3 Mitglieder der Gemeindeteams

Die Gemeindeteams vertreten das Umweltmanagement in den vier evangelischen Pfarreien. Die folgende Liste enthält die Namen der Personen, die bis zur Zertifizierung in 2010 aktiv am Grünen Gockel beteiligt waren:

Christusgemeinde: Rüdiger Fleck, Claudia Kohleiss-Rottmann, Joachim Kruse, Armin Zimmermann

Johannesgemeinde: Georg Breisacher, Siegfried Hahnemann, Ulrike Hüglin, Jovanne Mevi-Schütz, Joachim von Linde

Paulusgemeinde: Regine Klusmann, Callum MacKerracher, Stefan Rüscher, Joachim Schoch-Bösken

Petrusgemeinde: Karl Schmidt, Horst Ziereisen

3.4 Verantwortlichkeiten

Innerhalb des Umweltteams wurden Personen festgelegt, die sich für die gesamte Kirchengemeinde um ein **Themenfeld** kümmern (erster Name, Initialen in eckigen Klammern).

In allen Themenfeldern ist die gezielte Weiterbildung der Mitarbeiter eine der Aufgaben der Verantwortlichen.

Themenfeld	Person	Verantwortungsbereich
Heizung	Georg Breisacher [GB] Stefan Rüscher [SR]	Heizungsanlagen und ihre Einstellungen.
Wasser / Abwasser	Georg Breisacher [GB] Stefan Rüscher [SR]	Verwendung und Einsparungen von Trinkwasser.
Strom	Georg Breisacher [GB] Stefan Rüscher [SR]	Ortsfeste und ortsbewegliche elektrische Anlagen, Licht.
Papier, Büromaterial, Beschaffung	Regine Klusmann [RG] Sekretariate	Ökologisch bewusster Einkauf und sparsame Verwendung von Büromaterialien.
Abfall	Joachim Schoch-Bösken [JSB], Karl Schmidt [KS]	Vermeidung oder Verringerung der Müllmenge, getrennte Entsorgung, Recycling.
Nahrungsmittel, Eine Welt Arbeit	Claudia Kohleiss-Rottmann [CKR], Kindergärten-Teams	Verstärkter regionaler, saisonaler und ökologisch bewusster Einkauf.
Reinigung	Horst Ziereisen [HZ] Siegfried Hahnemann [SH]	Mögliche Vermeidung von Gefahrstoffen, Einhaltung der Auflagen der Gefahrstoffverordnung.
Verkehr	Joachim Kruse [JK] Joachim Schoch-Bösken	Verringerung des CO ₂ -wirksamen Verkehrs der Kirchenmitarbeiter.
Recht und Sicherheit	Horst Ziereisen [HZ] Siegfried Hahnemann [SH]	Arbeitsschutz, Sicherheitsbegehungen.
Naturschutz	Jovanne Mevi-Schütz [JMS] Joachim Schoch-Bösken	Ökologische bessere Verwendung von Flächen und Gebäuden, mögliche biologische Gestaltung.
Qualifikation	Jovanne Mevi-Schütz [JMS] Claudia Kohleiss-Rottmann [CKR]	Organisation der Weiterbildung von Mitarbeiter zusammen mit den Gemeindeteams. Unterstützung der Kindergärten zu dem Thema.
Kommunikation	Regine Klusmann [RK] Joachim Schoch-Bösken	Öffentlichkeitsarbeit (Zeitung, Veranstaltungen) Gemeindebrief, Internet-Seite der Ev. Kirche Rhf.



Umwelterklärung 2011

4 Bestandsaufnahme und Bewertung

Die tägliche Arbeit in unserer Kirchengemeinde zeigt zwangsläufig direkte und indirekte Umweltauswirkungen. Diese Umweltauswirkungen werden in einer Umweltbilanz festgehalten. Für die wichtigsten Ressourcen werden zudem jährlich Kennzahlen gebildet, um die Entwicklung über die Jahre hinweg verfolgen zu können. Die Kennzahlen bilden, gemeinsam mit der Bewertung der einzelnen Aspekte, die Grundlage für das Umweltprogramm.

4.1 Die Gebäude

Die Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden mit ihren vier Pfarreien verfügt über zwölf Gebäude. Die grundlegenden Daten (Name, Nutzung, Gesamtfläche und beheizte Fläche) wurden weitgehend der „Fundus“-Datenbank der Landeskirche entnommen. Weitere Daten (Grundstücke) wurden aus den Einzelplänen errechnet oder (versiegelte Flächen) vermessen.

Die folgende Liste zeigt die 12 Gebäude der Evangelischen Kirchengemeinde Rheinfelden.

Gebäude	Adresse	Typ	Fläche gesamt (m ²)	Fläche beheizt (m ²)
Christusgemeinde				
Christuskirche	Karl-Fürstenberg-Str. 15	Kirche	629,54	629,54
		Gemeinderäume	490,20	345,20
Pfarrhaus	Müßmattstr. 2	Pfarrwohnung	495,72	237,72
		Verwaltungs-/ Amtsräume	159,51	159,51
Kinderhaus Regenbogen	Müßmattstr. 2A	Kindergarten	763,07	635,13
Kindergarten Warmbach	Thomaring 38	Gemeinderäume	233,13	233,13
		Kindergarten	562,05	486,05
Gemeindeamt	Karl-Fürstenberg-Str. 35	Amtsräume (Diakonie)	151,17	151,17
Johannesgemeinde				
Johanneskirche	Martin-Luther-Str. 3	Kirche	173,40	173,40
Gemeindezentrum	Friedrich-Kraft-Str. 8	Gemeindehaus	279,26	279,26
		Pfarrhaus	264,00	175,23
Paulusgemeinde				
Pfarrhaus	Stettiner Str. 2	Pfarrhaus und Amtsräume	447,73	295,78
Paulussaal	Blauenstr. 47	Gemeindehaus	497,31	470,38
Pauluskindergarten	Blauenstr. 43	Kindergarten	465,89	413,61
Petrusgemeinde				
Gemeindezentrum	Augster Str. 19	Sakralraum	411,31	411,31
Petruskindergarten	Lettenweg 15	Kindergarten	386,40	365,74



Umwelterklärung 2011

4.2 Kernindikatoren und Ausgewählte Kennzahlen der Umweltbilanz 2009

Da die Kirchengemeinde Rheinfelden erst 2008 beschlossen hat, sich um eine Zertifizierung im Rahmen des kirchlichen Umweltmanagements Grüner Gockels zu bemühen, erfolgte die systematische Erhebung umweltrelevanter Daten erst ab Januar 2009. Es liegen daher zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Vergleichsdaten für verschiedene Jahre vor. Durch die Erfassung der Daten des Jahres 2009 verfügt die Gemeinde nun aber über eine recht solide Ausgangsbasis für ihr zukünftiges Umweltmanagement.

Die Erfassung selbst wurde in den vier Pfarreien der Gesamtgemeinde, in erster Linie durch die unterschiedlichen personellen Ressourcen bedingt, in jeweils eigener Intensität vorgenommen. Die „Kerndaten“ (die Gebäudedaten sowie die Verbräuche von Strom, Gas und Wasser) sind für alle vier Pfarreien komplett und exakt erfasst worden. Weniger exakt und mit Hilfe von Abschätzungen wurden jedoch andere Zahlen erstellt (wie z.B. die Nutzungsstunden der Gebäude oder die Abfallmenge in „gelben Säcken“). Diese Unterschiede werden in den nächsten Jahren im Wesentlichen ausgeglichen werden.

Es folgen zunächst die Kernindikatoren der Gesamtgemeinde nach EMAS:

Erfassungsjahr		2009	
Output für Kernindikatoren 1-6, 8, 9 =	Anzahl der Gemeindeglieder =		8.523
Output für Kernindikator Nr. 7 =	Gesamtgrundstücksfläche (m ²) =		23.999
Kernindikator	Bezugsgröße	Verbrauch	Verbrauch/Output
1 Energieeffizienz			
absolut	MWh/a	736,31	0,086
witterungskorrigiert	MWh/a	819,31	0,096
2 Anteil regenerativer Energien (am Gesamtenergieverbrauch)			
Heizung (Wärme)	%	1%	entfällt
Strom	%	100%	entfällt
3 Materialeffizienz	Entfällt, da in der Kirchengemeinde keine größeren Materialflüsse auftreten		
4 Wasser	m ³	1.699,74	0,199
5 Abfall	t	35,15	0,004
6 Gefährliche Abfälle	kg	keine	entfällt
7 Versiegelungsgrad (als Indikator für die Biologische Vielfalt)			
Versiegelte Fläche	m ²	8.027,84	33%
8 Emissionen CO₂	t CO ₂	219,60	0,026
9 Emissionen sonstiger Schadgase	Zu weiteren Emissionen (NO _x , SO ₂ , Staubpartikel, ...) liegen uns keine Angaben vor, aufgrund der vorhandenen Anlagengröße sind diese für die Kirchengemeinde nicht wesentlich.		

Diese Kernindikatoren werden verbindlich für jede am EMAS teilnehmende Organisation oder Institution ermittelt und bilden als Bezugsgrößen die Grundlage für vergleichende Betrachtungen in den nächsten Jahren. Sie werden unter anderem Auskunft über Veränderungen der Nutzungsintensitäten innerhalb der Gesamtgemeinde geben können sowie über die Wirksamkeit des unter 5.2 aufgeführten Umweltprogramms. Zusätzlich haben wir in einer zweiten Tabelle weitere, zum Teil detailliertere Kennzahlen festgehalten, die uns ebenfalls als Vergleichsgrößen für die zukünftige Entwicklung des Ressourcenverbrauchs sowie des Umweltmanagements in der Gesamtgemeinde dienen werden.



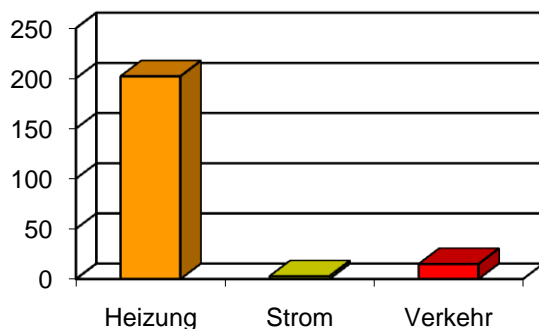
Umwelterklärung 2011

Kenngröße	[Einheit]	Kennzahl
Beschäftigte	Mitarbeitende (MA) [Anzahl]	66
Gemeindeglieder	Personen (Gg) [Anzahl]	8.523
Beheizte Nutzfläche	Quadratmeter [m ²]	5.462
Zeitfaktor	Nutzungsstunden pro Jahr [Nh/a]	39.865
Wärmeenergie	Gesamtverbrauch (witterungsbereinigt) [kWh]	750.277
	Verbrauch/Nutzfläche [kWh/m ²]	137,4
	Verbrauch/Nutzungsstunde [kWh/Nh]	18,8
	CO ₂ -Emissionen [t]	202,01
Stromverbrauch	Gesamtverbrauch [kWh]	69.037
	Verbrauch/Nutzfläche [kWh/m ²]	12,6
	Verbrauch/Nutzungsstunde [kWh/Nh]	1,7
	CO ₂ -Emissionen [t]	2,73
Wasserverbrauch	Gesamtverbrauch [Ltr]	1.699.740
	Verbrauch/Nutzfläche [Ltr./m ²]	311,2
	Verbrauch/Nutzungsstunde [Ltr./Nh]	42,6
Verkehr (nur Beschäftigte, unvollständig)	Gesamtstrecke [km]	88.062
	Strecke/Mitarbeitende(r) [km/MA]	1,3
	CO ₂ -Emissionen [t]	14,86
Abfall (nur Hausmüll)	Gesamtaufkommen [Ltr]	48.768
	Aufkommen/Gemeindemitglied [Ltr]	5,7
Papier	Gesamtverbrauch [kg]	1.721
	Verbrauch/Gemeindemitglied [g/Gg]	202
	Anteil Recyclingpapier (%)	87

Folgend noch eine kurze Übersicht zur CO₂-Bilanz und den Betriebskosten der Gesamtgemeinde für das Referenzjahr 2009:

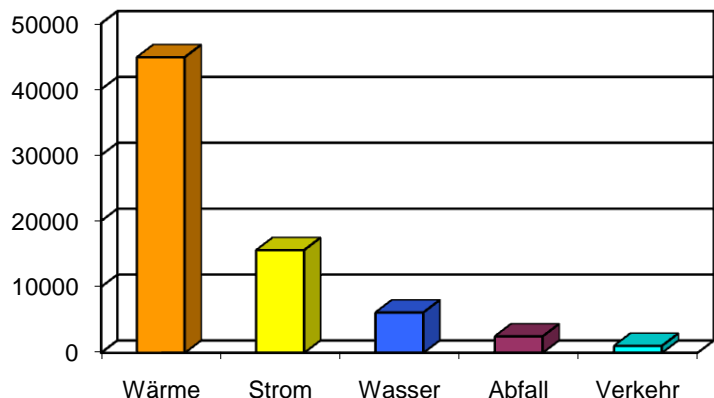
CO₂-Bilanz der Gemeinde 2009 (t/a):

Wärme	202,01
Strom	2,73
Verkehr (unvollständig)	14,86
Gesamtbilanz/Jahr	219,60



Betriebskosten der Gemeinde 2009 (€):

Wärme	44.871,78
Strom	15.573,35
Wasser	6.110,66
Abfall (unvollständig)	2.481,14
Verkehr (unvollständig)	1.041,60
Gesamtkosten/Jahr	70.078,53





Umwelterklärung 2011

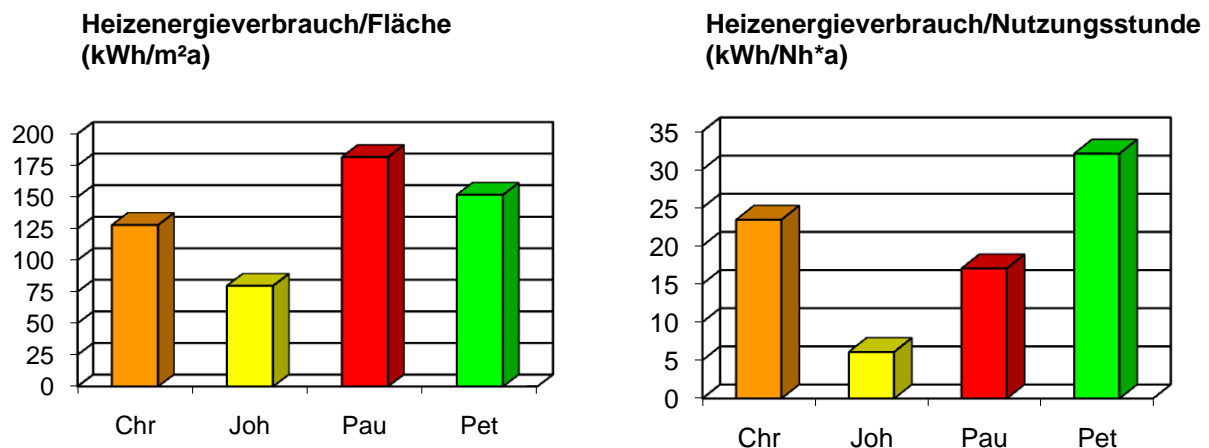
4.3 Die Bestandsaufnahme in den einzelnen Untersuchungsbereichen

Nachdem zunächst die wesentlichen Indikatoren und Kennzahlen für die Gesamtgemeinde tabellarisch wiedergegeben wurde, erfolgt nun, in der Regel zusammenfassend und nicht für jede Pfarrei einzeln, auf der Grundlage der durch die Bestandsaufnahme erhobenen Daten eine Erläuterung der wesentlichen Umweltaspekte und Umweltauswirkungen der Arbeit der Kirchengemeinde Rheinfelden.

4.3.1 Wärme

Sowohl im Hinblick auf die Betriebskosten als auch im Hinblick auf den CO₂-Ausstoß kommt dem Verbrauch von Wärmeenergie innerhalb der Kirchengemeinde Rheinfelden die größte Bedeutung zu. Hier werden wir daher in den nächsten Jahren im Rahmen unseres Umweltprogramms Schwerpunkte zur Reduzierung des Verbrauchs setzen. Die energetische Sanierung des Pfarrhauses der Pauluspfarre konnte bereits 2010 abgeschlossen werden und die des Pfarrhauses der Christuspfarre ist für 2011 in Planung.

Sämtliche Heizanlagen der Kirchengemeinde werden mit Erdgas befeuert. Zusätzlich erfolgt bei drei der vier Kindertagesstätten, den Gemeindezentren und Pfarrhäusern die Warmwasserbereitung durch die jeweilige Gastherme. Eine Besonderheit stellt das am 20.11. 2006 in Betrieb genommene Blockheizkraftwerk „Dachs“ dar, das die Grundlast für die Wärmeerzeugung der Christuskirche trägt. Die nachfolgenden Grafiken zeigen den Heizenergieverbrauch der vier Pfarreien bezogen auf die Flächen und die Nutzungszeiten:



Insgesamt sind die Werte bereits durchaus erfreulich. Beim Verbrauch pro Fläche zeigen die Paulus- und die Petruspfarre jedoch leicht überdurchschnittliche Werte. Der Wert der Pauluspfarre dürfte für 2010 jedoch wegen der oben erwähnten energetischen Sanierung des Pfarrhauses bereits geringer ausfallen. In der Petruspfarre besteht Handlungsbedarf. Über Heizungssteuerungen lässt sich möglicherweise bereits ein Effekt erzielen. Weitere Maßnahmen werden diskutiert, wenn die Ergebnisse der verbesserten Heizungssteuerung verfügbar sind.

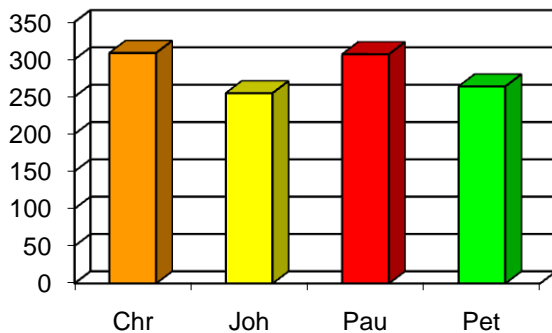
4.3.2 Wasser

Im Hinblick auf den Wasserverbrauch gibt es noch Ungenauigkeiten in der Bestandserhebung, die wir in den nächsten Jahren abstellen möchten. Es bedarf zum Beispiel zusätzlicher Messstellen, um den Verbrauch pro Nutzungseinheit genauer bestimmen zu können. Einsparmöglichkeiten sehen wir durch den Einbau von Sparspülungen in Toiletten und Durchflussbegrenzern in Wasserhähnen, wo dies noch nicht der Fall ist. Eine Möglichkeit ist auch die verstärkte Nutzung von Regenwasser zum Beispiel für die Bewässerung der Außenanlagen, besonders in den Kindertagesstätten. Die nachfolgenden Grafiken zeigen den Wasserverbrauch der vier Pfarreien bezogen auf die Flächen und die Nutzungszeiten:

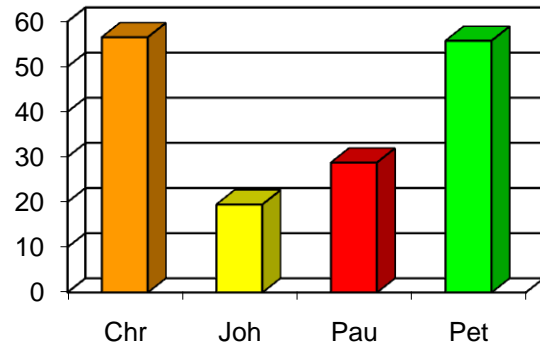


Umwelterklärung 2011

**Wasserverbrauch/Fläche
(l/m²a)**



**Wasserverbrauch/Nutzungsstunde
(l/Nh*a)**

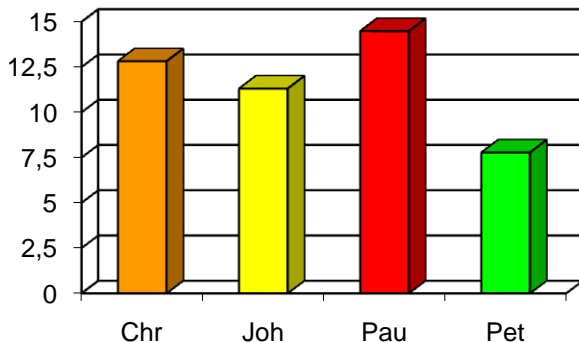


Die Werte der Christuspfarrei liegen recht hoch und beim Verbrauch pro Fläche und Verbrauch pro Nutzungsstunde auch die der Paulus- bzw. der Petruspfarre. Verantwortlich sind hier sicher im Wesentlichen die jeweiligen Kindertagesstätten. Die oben beschriebenen Sparmaßnahmen sollten eine Verbesserung der Situation ermöglichen.

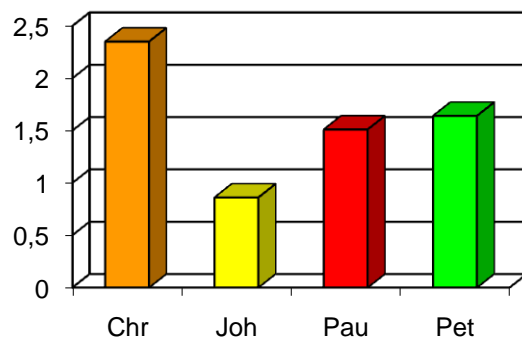
4.3.3 Strom

Bei den Betriebskosten steht Strom an zweiter Stelle, während er in der CO₂-Bilanz prozentual nur mit 1,2% zu Buche schlägt. Letzteres liegt an der Tatsache, dass die Kirchengemeinde Rheinfelden ihren Strom von einem Wasserkraftwerk beziehen, das sehr wenig CO₂ pro erzeugte Menge Strom verursacht. Wegen der anfallenden Stromkosten besteht jedoch ein hoher Anreiz, mögliche Einsparungspotenziale zu nutzen. Die nachfolgenden Grafiken zeigen den Stromverbrauch der vier Pfarreien bezogen auf die Flächen und die Nutzungszeiten:

**Stromverbrauch pro Fläche
(kWh/m²a)**



**Stromverbrauch/Nutzungsstunde
(kWh/Nh*a)**



Die Werte für den Verbrauch pro Fläche liegen für die Christus- und die Pauluspfarre recht hoch. Verantwortlich sind hier große, teils intensiv genutzte Gebäude wie die Kirche, der Paulussaal oder die jeweiligen Kindertagesstätten. Das Blockheizkraftwerk in der Christuskirche wurde bereits erwähnt. Der dort gewonnene Strom wird in das Niederspannungsnetz eingespeist. Die 2009 zugeführte Menge betrug 11.500 kWh, was inklusive des staatlichen Kraft-Wärme-Kopplung Zuschlags einem Ertrag von annähernd 1.200 € entsprach. Hier könnte geprüft werden, ob es effizienter ist, den Strom selbst zu nutzen. Des Weiteren trägt wahrscheinlich die Warmwasserbereitung durch Strom in der Kindertagesstätte Regenbogen zum hohen Verbrauch in der Christuspfarrei bei. Dazu sollen Alternativen geprüft werden.

4.3.4 Abfall

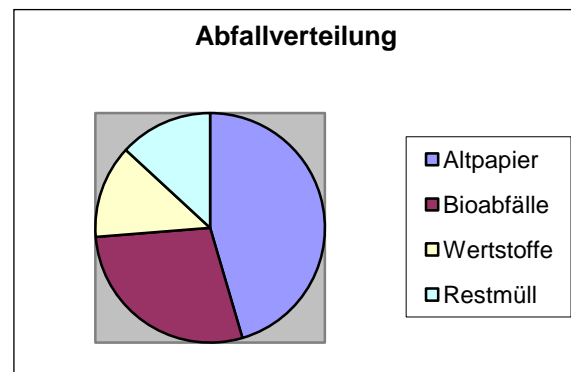
Abfall entsteht in nennenswertem Umfang im Zusammenhang mit Gemeindeveranstaltungen und in noch stärkerem Maße im Rahmen der Arbeit der vier Kindertagesstätten. Die folgende



Umwelterklärung 2011

Grafik zeigt repräsentativ das Aufkommen und die Verteilung der Abfallmengen in der Christuspfarrei:

Abfallsorte	Volumen (l)	Anteil (%)
Altpapier	44.800	45
Bioabfälle	28.000	28
Wertstoffe	13.200	13
Restmüll	12.636	13
Gesamt	98.636	100



Es zeigt sich eine sehr hohe Gesamtmenge und sehr hohe Anteile von Altpapier und Bioabfällen. Diese fallen in erster Linie in den beiden Kindertagesstätten an, wobei die Bioabfälle im Wesentlichen aus Grün- und Baumschnitt bestehen. Erfreulich ist die geringe Restmüllmenge, da alle anderen Abfallsorten wiederverwertet werden. Das Aufkommen dürfte in den anderen Pfarreien wesentlich niedriger sein und die Verteilung etwas mehr in Richtung Hausmüll tendieren. Genaueres lässt sich aber erst nach einer exakteren Bestandsaufnahme dort sagen.

Im Wesentlichen geht es uns beim Abfall um die Reduzierung der Menge insgesamt und um die Erhöhung des wiederverwertbaren Anteils am gesamten Abfallvolumen. Die Restmüllmenge soll dadurch so gering wie möglich gehalten werden. Dies ist auch im Hinblick auf die angestrebte Reduzierung der Betriebskosten der Gemeinde von Bedeutung, denn die Entsorgung des Restmülls ist der größte Kostenfaktor im Bereich Abfall.

In diesem Zusammenhang streben wir auch die Verbesserung der Mülltrennung und eine durchgängig korrekte Entsorgung von Sondermüll an. Einwegartikel versuchen wir bei gemeindlichen Veranstaltungen und in kirchlichen Einrichtungen weitgehend zu vermeiden und Bioabfälle vermehrt zu kompostieren.

Um all diese Ziele erreichen zu können, wollen wir zum einen die Erfassung der verschiedenen Abfallsorten präzisieren. Unsere gegenwärtigen Zahlen sind in der Regel lediglich Schätzungen und zum Teil sind nur die Restmüllmengen beziffert. Auf der anderen Seite wollen wir durch gezielte Informationen (Beschilderung) das Verhalten der Mitarbeitenden und der Gemeindeglieder allgemein entsprechend verändern.

4.3.5 Verkehr

Die große Zahl der Gemeindeveranstaltungen und der Veranstaltungen der kirchlichen Einrichtungen, wie zum Beispiel der vier Kindertagesstätten, verursachen ein erhebliches Verkehrsaufkommen, dessen Abschätzung den Rahmen unserer Bemühungen sprengen würde. Es ist uns aber ein grundsätzliches Anliegen, das Verkehrsverhalten der Menschen in unserem Umfeld dahingehend zu beeinflussen, dass es zu einer Reduktion des CO₂-Ausstoßes kommt.

Um dies zu erreichen, planen wir, entsprechende Informationen weiterzugeben und zu umweltbewusstem Verhalten aufzurufen. Im Hinblick auf unsere hauptamtlichen Mitarbeitenden planen wir ab dem nächsten Jahr, eine genauere Erfassung ihres Verkehrsverhaltens sowie der dadurch für die Gemeinde entstehenden Kosten durchzuführen.

Diese Daten haben wir für das hier präsentierte Referenzjahr 2009 noch nicht in allen Pfarreien abschließend erfasst, so dass die Gesamtzahlen für die Gemeinde zu niedrig sind. Auf der Grundlage einer exakteren Bestandsaufnahme können wir in Zukunft weitergehende Maßnahmen in die Wege leiten. Eine komplette Bestandsaufnahme liegt für die Christuspfarrei vor. Sie ergibt folgendes Bild:



Umwelterklärung 2011

Verkehrsmittel	Fahrleistung (km)	Emission CO ₂ (t)
PKW Benzin	49.832	9,040
PKW Diesel	19.000	2,478
Bahn	792	0,107
ÖPNV	138	0,013
Gesamt	69.762	11,638

Der Anteil der durch den Verkehr verursachten CO₂-Emissionen am gesamten CO₂-Ausstoß der Christuspfarre beträgt in etwa 10%. Die durch den Verkehr verursachten Betriebskosten beziffern sich mit ca. 1.050 € allerdings nur auf 2,7% der gesamten Betriebskosten der Pfarrei, da lediglich der Pfarrer und der Hausmeister Fahrtkosten erstattet bekommen. Diese Zahlen dürften für die

Gesamtgemeinde Rheinfelden in etwa repräsentativ sein. Auch hier werden wir detaillierte Zahlen erst nach einer genauen Bestandsaufnahme in allen Pfarreien vorlegen können.

Das höchste Verkehrsaufkommen entsteht zweifellos durch die zahlreichenden Mitarbeitenden der vier kirchlichen Kindertagesstätten, die täglich zum Teil längere Anfahrtswege zur Arbeit zurücklegen. Hier wird es darum gehen, Verkehr zu vermeiden, zum Beispiel durch die Bildung von Fahrgemeinschaften, wo dies möglich ist, oder durch den Umstieg auf umweltschonendere Verkehrsmittel, zum Beispiel Bus, Bahn oder Fahrrad, Verkehr anders zu gestalten.

4.3.6 Beschaffung

In diesem Abschnitt haben wir verschiedene Umweltaspekte zusammengefasst. Es geht um die Beschaffung von Materialien für die Gemeinde im Allgemeinen und für Büros und Küchen gemeindlicher Einrichtungen im Besonderen. Um diese im Sinne unseres Umweltmanagements steuern zu können, werden wir im Lauf der nächsten Jahre eine an Umweltkriterien orientierte Beschaffungsordnung erarbeiten.

Mit der Beschaffung kommt aber gleichzeitig auch der Verbrauch der entsprechenden Materialien ins Blickfeld. Die Erfassung dieses Verbrauchs werden wir in den nächsten Jahren weiter optimieren, um ihn entsprechend regulieren zu können.

Beim Papier streben wir eine weitere Erhöhung des Anteils von Recyclingpapier an und möchten mittelfristig den Einsatz von Frischfaserpapier auf das Notwendigste beschränken. Zusätzlich streben wir selbstverständlich eine generelle Einsparung von Papier an.

Im Hinblick auf andere Büromaterialien wollen wir in Zukunft verstärkt auf Umweltverträglichkeit achten. Das gleiche gilt in Bezug auf Reinigungsmittel, deren Verwendung wir ebenfalls auf das Notwendigste beschränken möchten.

Beim Einkauf von Lebensmitteln beachten wir drei Kriterien: biologisch und regional produziert und fair gehandelt, wohlwissend, dass nicht immer alle drei Kriterien in gleicher Weise berücksichtigt werden können. Hier werden wir besonders die Kindertagesstätten als größte Verbrauchsstellen der Gemeinde in den Blick nehmen.

4.3.7 Sicherheitsaspekte

Die Benennung eines Sicherheitsbeauftragten für die Gemeinde hat in diesem Bereich zur notwendigen Klärung der Verantwortlichkeiten und Kommunikationsabläufe beigetragen.

Im Einzelnen wurden im Zuge der Bestandsaufnahme umfassende Sicherheitsbegehungen der erfassten Gebäude durchgeführt und festgestellte Mängel protokolliert. Diese werden in den nächsten Jahren sukzessive behoben.

So werden zum Beispiel Betriebsanweisungen für den Umgang mit bestimmten Geräten und Maschinen sowie Sicherheitsdatenblätter für besondere Reinigungsmittel und Gefahrstoffe komplettiert und aktualisiert. Weiterhin ist geplant, die Mitarbeitenden im Umgang mit diesen Stoffen zu schulen und Hinweise sichtbar aufzuhängen.

Die sachgerechte Lagerung und Verwahrung von Reinigungsmitteln und Gefahrstoffen, die bei uns nur in haushaltsüblichen Mengen anfallen, wird regelmäßig kontrolliert. Ebenso wird die



Umwelterklärung 2011

vorgeschriebene regelmäßige Überprüfung des ordnungsgemäßen Zustands der elektrischen Anlagen und Geräte (E-Check) durch eine Fachperson sichergestellt.

4.3.8 Kommunikation

Wir sind uns bewusst, dass eine effektive Umsetzung unseres Umweltprogramms nur geschehen kann, wenn wir die Mitarbeitenden der Gemeinde und ihrer Einrichtungen und die Gemeindeglieder von der Sinnhaftigkeit und nicht zuletzt von der theologischen Grundlage unseres Engagements überzeugen können.

Deshalb steht neben unserer Mitwirkung an der Reduzierung der Umweltauswirkungen der Arbeit unserer Gemeinde die Kommunikation über das, was wir tun und warum wir es tun, im Zentrum unserer Aktivitäten.

Wir möchten möglichst viele Mitarbeitende und Gemeindeglieder in die Arbeit an unserem Umweltprogramm mit einbeziehen und umweltgerechtes, ökologisch nachhaltiges Verhalten auf allen Ebenen fördern. Um dies zu erreichen, haben wir ein spezifisches Kommunikationskonzept erstellt. Dieses besagt unter anderem, dass wir regelmäßig mit den Mitarbeitenden in Kontakt treten und ihnen für alle umweltrelevanten Fragen zur Verfügung stehen. Eine erste Maßnahme auf dem Weg dahin ist die Benennung von Themenfeld-Verantwortlichen.

Durch gezielte Schulungen versuchen wir, die Kompetenzen und das Engagement im Bereich des Umweltschutzes zu erhöhen. Sowohl die Mitarbeitenden als auch unsere Gemeindeglieder und die weitere Öffentlichkeit informieren wir regelmäßig auf verschiedene Weise über unsere Aktivitäten und den Fortgang der Umsetzung des Umweltprogramms.

Wichtiger Bestandteil dieser Bildungs- und Informationsarbeit ist ein jährlich stattfindender Grüne Gockel-Sonntag mit themenbezogenem Gottesdienst und begleitenden Aktionen.

4.4 Die Bestandsaufnahme in den vier Pfarreien

4.4.1 Christuskirche

Die Gebäude der Christuskirche ergeben gut die Hälfte der gesamten Nutzfläche und Verbräuche der Kirchengemeinde Rheinfelden, wobei die Kirche von der Pauluspfarre mit genutzt wird. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Grunddaten der Pfarrei und deren Anteil an den entsprechenden Daten der Gesamtgemeinde Rheinfelden.

	Kirche	Pfarrhaus	KiTa Rb	KiTa Wb	Gem.amt	Gesamt	Anteil Rhf
Nutzfläche (m ²)	974,74	397,23	635,13	719,18	151,17	2.877	52,7%
Nutzungsstunden (h)	1.360	9.532	2.120	1.620	1.075	15.707	39,4%
Heizenergie (kWh)	149.643	47.768	87.885	65.978	16.616	367.890	49,0%
Pro Fläche	153,52	120,25	138,37	91,74	109,92	127,85	
Pro Nutzungsstunde	110,03	5,01	41,46	40,73	15,46	23,42	
Wasser (l)	176.000	94.000	410.000	242.000	52.000	973.000	57,2%
Pro Fläche	180	240	640	340	340	338	
Pro Nutzungsstunde	129	10	193	149	48	62	
Strom (kWh)	5.374	4.574	17.924	8.371	646	36.889	53,4%
Pro Fläche	5,51	11,51	28,22	11,64	4,27	12,82	
Pro Nutzungsstunde	3,95	0,48	8,45	5,17	0,60	2,35	

Beim Heizenergieverbrauch schlägt die Kirche mit den Gemeinderäumen am stärksten zu Buche. Hier könnte eine Überarbeitung der Heizungssteuerung und der Heizstrategie erfolgversprechend sein. Die Kindertagesstätte Regenbogen zeigt ebenfalls einen hohen Heizenergieverbrauch, besonders wenn man bedenkt, dass das Warmwasser dort nicht durch die Gastherme, sondern durch Strom erzeugt wird. Auch das Pfarrhaus hat einen auf die Fläche bezogen hohen Verbrauch. Hier wird die geplante energetische Sanierung Abhilfe schaffen.



Umwelterklärung 2011

Der Wasserverbrauch der Pfarrei liegt überproportional hoch. Dazu tragen im Wesentlichen die beiden Kindertagesstätten bei. Entsprechende Sparmaßnahmen wurden bereits im Hinblick auf die Gesamtgemeinde geschildert.

Beim Stromverbrauch sind die beiden Kindertagesstätten die größten Verbrauchsstellen. Besonders problematisch zeigt sich hier die Tatsache, dass in der Kindertagesstätte Regenbogen die Warmwasserbereitung durch Strom erfolgt. Wie bereits erwähnt, soll eine alternative Warmwasserbereitung in der nächsten Zeit geprüft werden. Ansonsten ist der Einsatz stromsparender Leuchtmittel Teil des Umweltprogramms. Schließlich soll für die Christuskirche ein neues, stromsparendes Beleuchtungskonzept erarbeitet und umgesetzt werden.

Im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Gesamtverbräuche der Christuspfarre muss beachtet werden, dass die beiden Kindertagesstätten wohl bereits im Laufe des nächsten Jahres ihre Angebote erweitern werden (Ganztagesbetreuung, Kleinkindbetreuung). Das dürfte einen Anstieg der Verbräuche der beiden Einrichtungen zur Folge haben. Auf der anderen Seite ist der Ausbau der Kindertagesstätten auch der Grund, warum wir Beschaffungs- und Sicherheitsfragen im Hinblick auf die beiden Einrichtungen in nächster Zeit besonders nachgehen werden.

4.4.2 Johannesgemeinde

Die Johannesgemeinde trägt knapp 10% zur Umweltbilanz der Gesamtgemeinde bei. Sie hat ein sehr ungleiches Nutzungsprofil mit der wenig genutzten Kirche in Minseln und dem Gemeindezentrum in Karsau, welches auch die Pfarrwohnung beheimatet. Als einzige Gemeinde verfügt sie nicht über eine Kindertagesstätte. Nachfolgend auch hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Daten.

	Kirche Minseln	Gem.zentrum Karsau	Gesamt	Anteil Rhf
Nutzfläche (m ²)	173,4	454,49	628	11,5%
Nutzungsstunden (h)	42	8448	8.490	21,3%
Heizenergie (kWh)	6.330	43.706	50.036	6,7%
Pro Fläche	36,50	96,17	74,60	
Pro Nutzungsstunde	150,71	5,17	5,89	
Wasser (l)	0	160.000	160.000	9,4%
Pro Fläche	0,00	350	255	
Pro Nutzungsstunde	0,00	19	19	
Strom (kWh)	0	7.103	7.103	10,3%
Pro Fläche	0,00	15,63	11,31	
Pro Nutzungsstunde	0,00	0,84	0,84	

Das Verbesserungspotential für den Verbrauch von Heizenergie ist im Gemeindezentrum relativ gering, da es erst vor wenigen Jahren energetisch saniert wurde. Eine Besonderheit stellt die Kirche dar, da sie mit einer Elektroheizung beheizt wird. Kombiniert mit der geringen Nutzung des Gebäudes entsteht ein sehr hoher Verbrauch pro Nutzungsstunde. Hier bestehen die Einsparmöglichkeiten in erster Linie in einer Optimierung der Heizstrategie. Eine grundlegende Umstellung des Heizsystems dürfte aus finanzieller Sicht und wegen des insgesamt geringen Sparpotentials nicht in Frage kommen.

Der Wasserverbrauch entsteht zum überwiegenden Teil in der Pfarrwohnung. Hier können der sparsame Umgang mit Wasser und die im Umweltprogramm beschriebenen technischen Maßnahmen zu einer Reduzierung des Verbrauchs führen.

Der Stromverbrauch kann durch eine bewusste Verwendung der Beleuchtungseinrichtungen im Gemeindezentrum ohne große Investitionen reduziert werden. Eine Verwendung von Energiesparlampen im Außenbereich und in der Johanneskirche bietet weitere Sparmöglichkeiten.



Umwelterklärung 2011

Zur Johannesgemeinde gehören keine Kindertagesstätten. Das Verbesserungspotential von Einkauf, Umgang mit Reinigungsmitteln und Verkehr ist daher im Vergleich zu den anderen Gemeinden gering.

4.4.3 Paulusgemeinde

Die Paulusgemeinde ist die mitgliederstärkste Pfarrei der Gesamtgemeinde. In der Umweltbilanz steht sie mit etwa 25% zu Buche. Sie weist ein ausgeglichenes Nutzungsprofil auf mit Gemeindezentrum, Kindertagesstätte und Pfarrhaus. Nachfolgend wieder eine Zusammenfassung der wichtigsten Daten.

	Gem.zentrum	KiTa	Pfarrhaus	Gesamt	Anteil Rhf
Nutzfläche (m ²)	470,38	413,61	295,78	1.180	21,6%
Nutzungsstunden (h)	1640	2180	8172	11.992	30,1%
Heizenergie (kWh)	56.150	96.510	61.725	214.385	28,6%
Pro Fläche	119,37	233,33	208,68	181,68	
Pro Nutzungsstunde	34,24	44,11	7,55	17,88	
Wasser (l)	92.000	146.000	124.000	362.000	21,3%
Pro Fläche	200	350	420	307	
Pro Nutzungsstunde	56	67	15	30	
Strom (kWh)	6.869	6.067	6.063	18.999	27,5%
Pro Fläche	14,60	14,67	20,50	16,10	
Pro Nutzungsstunde	4,19	2,78	0,74	1,58	

Die Verbrauchswerte für Heizenergie sind in der Gemeinde überproportional hoch, besonders in Bezug auf die genutzte Fläche, wozu alle drei Gebäude beitragen. Im Hinblick auf das Pfarrhaus dürfte jedoch bereits im laufenden Jahr 2010 aufgrund der gerade abgeschlossenen energetischen Sanierung eine deutliche Verbesserung zu verzeichnen sein. Bei der Kindertagesstätte und dem Gemeindezentrum ist die Heizungssteuerung zu überprüfen und gegebenenfalls sind weitere Maßnahmen zu erwägen.

Beim Wasserverbrauch zeigt lediglich das Pfarrhaus sehr hohe Werte. Dabei gilt allerdings zu beachten, dass die Pfarrfamilie hier größer ist als in den beiden anderen Pfarrhäusern der Gesamtgemeinde, die deutlich geringere Verbräuche aufweisen. Das Einsparpotential dürfte in diesem Bereich nicht sehr hoch liegen.

Der Stromverbrauch liegt in Bezug auf die Fläche auch eher vergleichsweise hoch. Hier müssen möglicherweise bestehende Leuchtmittel durch andere ausgetauscht werden und die Ursachen der etwas höheren Verbräuche genauer untersucht werden, bevor weitere Schritte unternommen werden können.

Die Abfallmengen und das Verkehrsaufkommen der Paulusgemeinde sind noch nicht exakt erfasst. Es zeigt sich jedoch bereits, dass das Restmüllaufkommen sehr hoch liegt, wofür in erster Linie die Kindertagesstätte verantwortlich ist. Hier könnte die Anpassung der Mülltrennung ein Ansatzpunkt sein. Beim Verkehrsaufkommen dürften die noch nicht erfassten, von den Mitarbeitenden der Kindertagesstätte zurückgelegten Wege, erheblich sein. Bei der Beschaffung steht sicher ebenfalls die Kindertagesstätte im Zentrum zukünftiger Aktivitäten. Insgesamt muss bedacht werden, dass während des letzten Jahres ein Ausbau der Kindertagesstätte stattgefunden hat, der zu Beginn dieses Jahres in Betrieb genommen wurde (ganztägige Kleinkinderbetreuung). Es ist daher ab 2010 mit entsprechend höheren Verbräuchen der Kindertagesstätte zu rechnen.

4.4.4 Petrusgemeinde

Die Petrusgemeinde zeichnet für knapp 15% der Umweltauswirkungen der Gesamtgemeinde verantwortlich, wobei sich die Verbräuche ziemlich gleichmäßig auf die beiden erfassten Gebäude verteilen. Eine Besonderheit stellt die Gemeinde insofern dar, dass sie über kein eigenes

**Umwelterklärung 2011**

Pfarrhaus verfügt und von daher ein anderes Nutzungsprofil aufweist. Auch hier nachfolgend wieder eine Zusammenfassung der wichtigsten Daten.

	Gem.zentrum	KiTa	Gesamt	Anteil Rhf
Nutzfläche (m ²)	411,31	365,74	777	14,2%
Nutzungsstunden (h)	1.780	1.896	3.676	9,2%
Heizenergie (kWh)	55.933	62.033	117.966	15,7%
Pro Fläche	135,99	169,61	151,81	
Pro Nutzungsstunde	31,42	32,72	32,09	
Wasser (l)	101.000	104.000	205.000	12,1%
Pro Fläche	250	280	264	
Pro Nutzungsstunde	57	55	57	
Strom (kWh)	3.590	2.456	6.046	8,8%
Pro Fläche	8,73	6,72	7,78	
Pro Nutzungsstunde	2,02	1,29	1,64	

Der Heizenergieverbrauch liegt besonders beim Gemeindezentrum überproportional hoch, was etwas verwundert, da es in der bestehenden Form ein relativ neues Gebäude ist. Es bedarf hier einer genaueren Analyse der möglichen Ursachen, um gezielte Sparmaßnahmen ergreifen zu können. Bei der Kindertagesstätte sind bereits Maßnahmen getroffen worden wie zum Beispiel die Umstellung der Heizung von Dauerbetrieb auf eine belegungszeitabhängige Regelung.

Die Wasser- und Stromverbräuche liegen recht niedrig, so dass kein akuter Handlungsbedarf besteht und die Einsparpotentiale relativ gering sein dürften.

Ähnlich wie in der Paulusgemeinde sind die Abfallmengen und das Verkehrsaufkommen noch nicht umfassend erhoben worden. Auch hier dürften beim Verkehrsaufkommen die noch nicht erfassten, von den Mitarbeitenden der Kindertagesstätte zurückgelegten Wege, deutlich zu Buche schlagen und auch bei der Beschaffung dürfte in erster Linie die Kindertagesstätte von Bedeutung sein. Die vom Restmüll abgesehenen noch nicht erfassten Abfallmengen dürften ebenfalls maßgeblich in der Kindertagesstätte anfallen. Ähnlich wie in der Christusgemeinde wird die Kindertagesstätte in Herten wahrscheinlich auch im Laufe des nächsten Jahres ihr Angebot erweitern (Ganztagesbetreuung, Kleinkindbetreuung), was einen Anstieg der Verbräuche zur Folge haben dürfte.

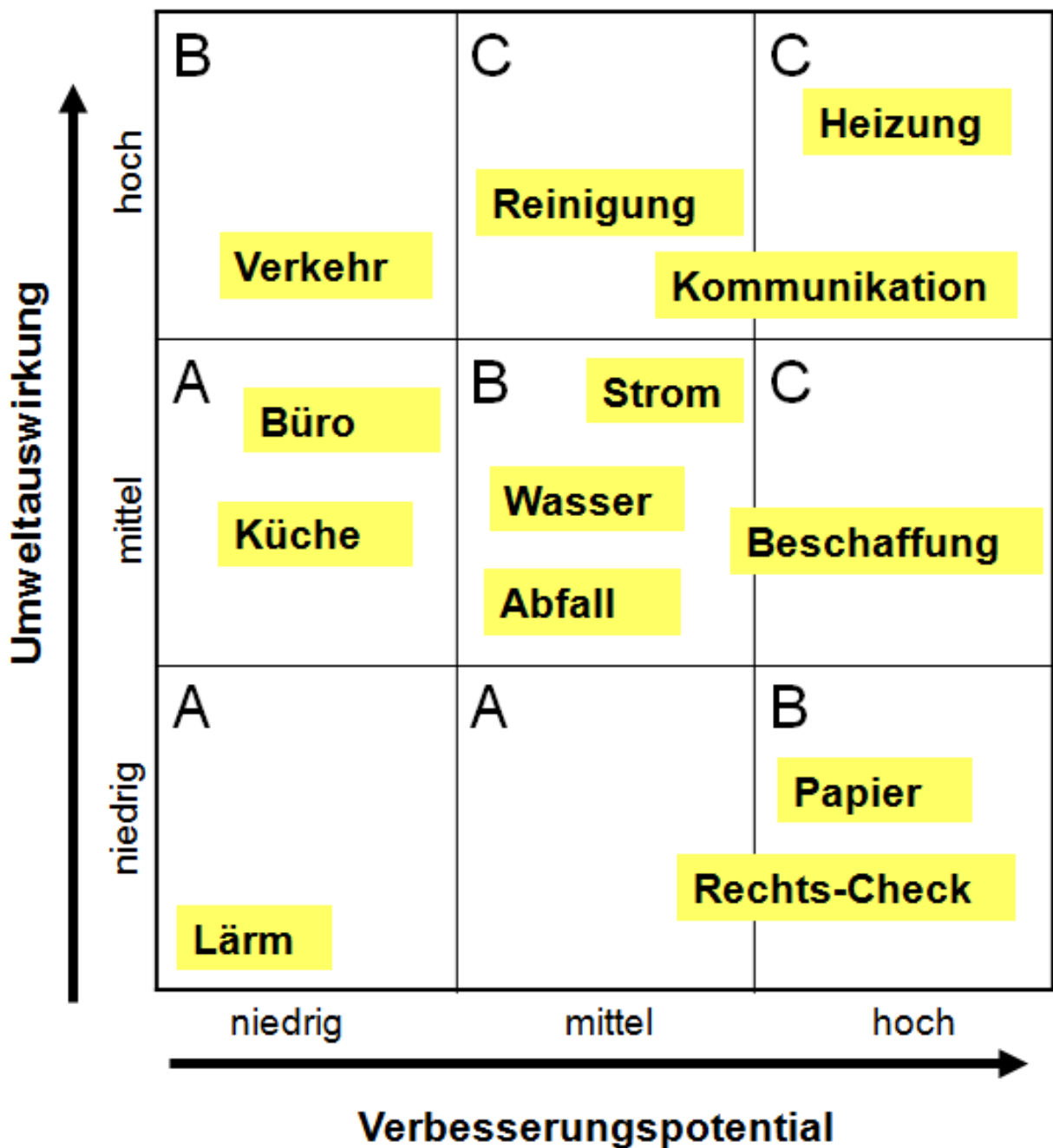


Umwelterklärung 2011

5 Umweltportfolio und Umweltprogramm

5.1 Umweltportfolio

Nach der Datenerhebung wurden die Hauptfaktoren für die Umweltbelastung durch die Kirchengemeinde Rheinfelden deutlicher. Auch wurde bei der Analyse der Daten in der Diskussion innerhalb des Umweltteams klarer, welche Faktoren in welcher Weise zu beeinflussen sind und welche Ressourcen es dafür braucht. Auf dieser Basis wurde zunächst ein Umweltportfolio erstellt, das die verschiedenen Bereiche in Beziehung zueinander setzt.





Umwelterklärung 2011

5.2 Umweltprogramm

Das Umweltprogramm dient dazu, die Umweltpolitik und -ziele der Gemeinde zu konkretisieren und somit umsetzbar zu machen. Dazu werden messbare Ziele festgelegt und konkrete Maßnahmen zugeordnet. Zusätzlich sind Zuständige für die Umsetzung benannt und Zeitvorgaben für die Abarbeitung der Handlungsschritte gesetzt.

Dieses Umweltprogramm enthält die geplanten und mit den vier Pfarreien konsolidierten Umweltmaßnahmen für die gesamte Kirchengemeinde. In einem ausführlicheren Dokument sind zusätzlich Kosten und Priorisierungen ausgewiesen. Detailliertere Beschreibungen für die in 2011 konkret geplanten Maßnahmen jeder Pfarrei sind in eigenen Dokumenten festgehalten.

Wenn in der Spalte „Zuständig“ UT (= Umweltteam) auftaucht, so ist häufig die/der Themenverantwortliche Initiator(in), auch wenn mehrere aus dem Team beteiligt sind.

Umweltziel	Maßnahmen	Zuständig	Zeitraum
Heizung (E1) 10% Heizenergie sparen			
5% Heizenergie sparen bis 2014	Regelstrategien für Heizungsnutzung erarbeiten, Einzelraumregelungen bis 2014 zu 50% nachrüsten; Leitungen in Heizungsraum isolieren; Wartungsverträge für Heizungen abschließen, wo nötig	GB	2011-2014
2% Heizenergie sparen	Warmwassererzeuger während Ferien ausschalten; wiederholt auf Verschwendung von Heizenergie durch offene Fenster hinweisen; Warmwasser auf Toiletten stilllegen	UT	2011
2% Heizenergie sparen bis 2014	Energetische Sanierung Pfarrhaus Christuskirche; Dichtigkeit von Türen und Fenstern prüfen, ggfs. verbessern; Wärmeisolation von Kellerdecken prüfen und ggfs. Erweitern	UT	2011-2014
1% Heizenergie	Konzepte für Warmwassererzeugung in Kindergärten und Gemeinderäumen erstellen, Umsetzung nach Konzepterstellung	GB	2011-2014
Wasser (E2) 3% Wasser sparen			
2% Wasser sparen	Begrenzung von Wassermengen an Waschbecken und Toiletten	UT	2011-2014
Transparenz	Getrennte Wasserzähler je Nutzungseinheit installieren	ÄK Chr/Joh	2011-2014
1% Wasser sparen	Personal anweisen, undichte Armaturen sofort zu melden	UT, Hausmeister	2011
Strom (E3) 15% Strom sparen			
10% Strom sparen	Glühlampen in Beleuchtungsanlagen durch neue energiesparende Lampen ersetzen	UT	2011-2014
1% Strom sparen	Präsenzmelder installieren und Sparschaltungen einführen	UT	2011-2014
< 1% Strom sparen	Schalterleisten für Bürogeräte, die Standby verhindert	Sekr	2011
1% Strom sparen	Beschriftungen an Lichtschaltern anbringen, damit jeweils eingeschaltete Leistung bei unterschiedlichen Leuchten ersichtlich ist; Hinweisschilder aufhängen und Personal anweisen, dass Licht und elektrische Geräte bei Verlassen von Gebäude auszustellen sind	UT	2011
Transparenz	Getrennte Stromzähler je Nutzungseinheit und Verwendungszweck installieren	ÄK Chr/Joh	2011



Umwelterklärung 2011

Umweltziel	Maßnahmen	Zuständig	Zeitraum
1% Strom sparen	Boiler für warmes Wasser an Handwaschbecken entfernen; in Küchen ggfs. Boiler durch Durchlauferhitzer ersetzen	UT	2011-2014
Effekt noch nicht bestimmbar	Konzept erarbeiten, ob Photovoltaik-Anlagen auf Dächern kirchlicher Gebäude möglich und sinnvoll sind	UT, ÄK	2011-2014
1% Strom sparen	Alte Heizkreispumpen gegen Hocheffizienzpumpen tauschen	UT	2011-2014
Papier (B4) Recycling-Papier einsetzen			
Recyclingpapier einsetzen	Recycling-Papier überall verwenden, wo es möglich ist	UT, Sekr	2011-2014
Papier vermeiden	Emails verwenden statt Briefen, wo Wechsel möglich ist	UT, Sekr	2011-2013
15% Papierhandtücher sparen	Bessere Spender für Papierhandtücher verwenden	UT, KiTas	2011-2013
Abfall (B5) Menge um 2% verringern			
2% Abfall reduzieren	Einwegartikel in Küchen und für Veranstaltungen weitgehend eliminieren; Kompostierer verwenden, wo möglich	UT, KiTas	2011-2013
Ausweitung der Abfalltrennung	Getrennte Mülleimer verwenden und mit Schildern darauf hinweisen; getrennte Mülltonnen nutzen; Sondermüll korrekt entsorgen	UT, KiTas	2011
Büro (B6)			
Strom sparen	Bei Neuanschaffungen Rücksprache mit Grüner Gockel-Team, damit energieeffiziente Geräte ausgesucht werden	UT	2011-2014
Küche (B7)			
Bewusster einkaufen	Verstärkt regionale, fair gehandelte oder biologisch erzeugte Produkte kaufen		2011-2014
Strom sparen	Bei Neuanschaffungen Rücksprache mit Grüner Gockel-Team, damit energieeffiziente Geräte ausgesucht werden	UT, KiTas	2011-2014
Reinigung (B8)			
Auf Gefahrstoffe und Umweltgifte verzichten	Regelmäßige Kontrolle, ob gefährliche Reinigungsmittel kindersicher verwahrt werden (Kindergarten). Unerwünschte Produkte ersetzen	UT, KiTas	2011-2012
Umweltwissen erweitern	Weiterbildung zu Putzmitteln und Schadstoffen durchführen	UT, KiTas	2011-2012
Verkehr (B9) Weniger CO₂-Ausstoß			
Bewusstseinsarbeit zur Mobilität	Info an kirchliche Mitarbeiter/innen und Gemeindeglieder zu Mobilität allg. Kosten/Nutzen	UT	2011
Reduktion der Abgase	Organisation von Fahrgemeinschaften für gemeindliche Veranstaltungen	Gruppenleiter	2011-2014
Reduktion der Abgase	Finanzbeihilfe zu Bus- oder Bahnkarten für Mitarbeitende, die bisher mit PKW zur Arbeit kommen	UT	2011-2014
Reduktion der Abgase	Gemeindereisen auf energieeffizienten Transport prüfen, wenn nötig andere Verkehrsmittel in Abstimmung mit dem Betreiber auswählen bzw. CO ₂ -Abgabe einführen	UT	2011-2012



Umwelterklärung 2011

Umweltziel	Maßnahmen	Zuständig	Zeitraum
Beschaffung (B11)			
Anteil der Produkte mit Öko-Label erhöhen	Ökologische Beschaffungsordnung erarbeiten: Bürobedarf, Papier, Lebensmittel, Reinigungsmittel etc.	UT, KiTas, Sekr	2011-2013
Unbedenkliche Materialien verwenden	Bastel- und Büromaterial auf Gefahrstoffe und Umweltverträglichkeit überprüfen, Material ersetzen, wenn nötig	UT, KiTas, Sekr	2011-2013
Kommunikation (B12)			
Förderung der Umweltkommunikation	Information intensivieren über Grüne Gockel Info-Tafel in jedem Gemeindegebäude; Grüne Gockel Updates in Gemeindeblatt publizieren; Verlauf des Umweltprogramms in Ältestenkreis, Gemeindeversammlung und Förderverein regelmäßig erläutern	UT	2011-2014
Informationsaustausch zwischen Grüner Gockel Team und Mitarbeitenden optimieren.	Themenbezogene Informationsveranstaltungen und Lehrgänge für Mitarbeitende anbieten; Informationsveranstaltungen und Diskussionen zu den Themen mit allen Angestellten anbieten	UT	2011-2014
Bereitschaft zu Bewahrung der Schöpfung erhöhen	„Grüner Gockel“ – Sonntag mit themenbezogener Predigt und weiteren Veranstaltungen einführen	Pfarrer UT	2011-2014
Rechts-Check (B13)			
Gesetze einhalten, Unfall- und Umweltrisiken mindern	Behebung der bei Sicherheitsbegehungen protokollierten Mängel	[HZ]	2011-2013
	Auftragsvergabe der regelmäßigen Überprüfungen von ortsfesten und ortsveränderlichen elektrischen Betriebsmittel an eine Fachfirma	[HZ]	2011
	Prüfen, ob leerer außer Betrieb gesetzter unterirdischer Heizöl-Lagerbehälter vor GZ Karsau aus Sicherheitsgründen mit Sand aufgefüllt werden muss	ÄK Joh	2011
Naturschutz (B14)			
Artenvielfalt auf dem Gemeindegebiet erhöhen	Außenanlagen ökologisch gestalten; Nisthilfen und Lebensräume für einheimische Tiere schaffen; Verwendung von Pestiziden vermeiden und auf künstliche Düngung möglichst verzichten	UT, KiTas, ÄK	2011-2014
Kindergarten-Außenanlagen ökologisch und kinderfreundlich gestalten	Giftige und stechende Pflanzen vermeiden; Gartenbereich so gestalten, dass Kinder stärkeren Kontakt zur Natur haben; Projekte mit Gemeindegliedern oder Kindergarteneltern durchführen	KiTas, UT	2011-2014



Umwelterklärung 2011

6 Gültigkeitserklärung

ERKLÄRUNG DES UMWELTGUTACHTERS ZU DEN BEGUTACHTUNGS- UND VALIDIERUNGSTÄTIGKEITEN

Der Unterzeichnete, Thorsten Grantner, EMAS-Umweltgutachter mit der Registrierungsnummer DE-V-0284, akkreditiert für den Nace-Code 94, bestätigt, begutachtet zu haben, ob die Organisation, wie in der Umwelterklärung angegeben, alle Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Teilnahme von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS) erfüllt.

Mit der Unterzeichnung dieser Erklärung wird bestätigt, dass

- die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurden,
- das Ergebnis der Begutachtung und Validierung bestätigt, dass keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorliegen,
- die Daten und Angaben der Umwelterklärung der Organisation ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten der Organisation innerhalb des in der Umwelterklärung angegebenen Bereichs geben.

Diese Erklärung kann nicht mit einer EMAS-Registrierung gleichgesetzt werden. Die EMAS-Registrierung kann nur durch eine zuständige Stelle gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 erfolgen. Diese Erklärung darf nicht als eigenständige Grundlage für die Unterrichtung der Öffentlichkeit verwendet werden.

Rheinfelden, 17.03.2011
Ort, Datum

Thorsten Grantner
Thorsten Grantner
Umweltgutachter (DE-V-0284)

Impressum

Herausgeberin

Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden

Müßmattstraße 2

79618 Rheinfelden

Tel. 07623 / 1229

Fax. 07623 / 799 736

E-Mail: info@evangelisch-in-rheinfelden.de

Internet: <http://www.evangelisch-in-rheinfelden.de/>

Autorinnen und Autoren

Das Umweltteam der Evangelische Kirchengemeinde Rheinfelden

Ansprechpartner

Dr. Joachim Schoch-Bösken (Umweltbeauftragter)

Tel.: 0172 / 737 84 86

Email: joachim.schoch-boesken@onlinehome.de